

„Stay Warm“

1. Einleitung

Am 13.01.2019 bis zum 20.05.2019 habe ich innerhalb meines Masters „Mikro- und Nanotechnik“ ein Auslandssemester an der University of Wisconsin – Madison verbracht. Die Abschiedsphrase „Stay Warm“ war dabei ein geflügelter Begriff während kanadische Kaltfronten die Universität mit Temperaturen bis hin zu -50°C einfroren und die Studenten mit Motoradhelmen als Kälteschutz über den Campus liefen. Für die Hobbykühler: Es dauert etwa 20-25 Minuten bis bei diesen Temperaturen das Bier in der Hand eingefroren ist.

Meine Gründe für das Auslandssemester waren weder mein akademisches Portfolio an einer renommierten Universität (besonders für Ingenieure) aufzuwerten oder an eine „Party“-Universität zu gehen, was die gängigen Gründe der anderen Austauschstudenten an der UW-Madison waren. Ich habe mich für ein Auslandssemester an der UW-Madison entschieden, um über den Tellerrand zu sehen, um mein Englisch und Fachenglisch aufzuwerten und auch um auf mich alleine gestellt in einem fremden Land zurecht finden zu müssen.

2. Vor dem Aufenthalt

2.1 Vorbereitung/Bewerbung/Visum

Zugegeben die Vorbereitungen für den Aufenthalt waren sehr umfangreich, um einiges mehr als ich gedacht hätte, aber es hat sich ja schlussendlich gelohnt.

Im ersten Semester meines Masters war mir klar ich will die Chance noch ergreifen und ins Ausland, obwohl das bedeutet ein Semester länger zu benötigen. Also bin ich in die ersten Infoveranstaltungen und habe mich dann sehr schnell entschieden, dass ich über das Global E3 Programm ein Auslandssemester in Amerika absolvieren möchte. Anschließend gingen schon die Vorbereitungen los. Zunächst benötigte ich neben einem Empfehlungsschreiben (habe ich vom Studiendekan erhalten), Bank Letter, einem offiziellen Transcript Of Records und einem Motivationsschreiben, einen bestandenen Englisch Test, den TOFEL. Zu dem Zeitpunkt meiner Bewerbung gab es dabei genau 3 Universitäten, welche eine TOFEL Punktzahl über 100 (von 120) forderten, wobei die meisten Universitäten eher eine Punktzahl zwischen 80 und 100 als Minimum angaben. Mit guter Vorbereitung und Überlegung von Strategien wie man den Test angeht habe ich dann auch knapp 100 Punkte erreichen können. Da man im TOFEL mit Zeitproblemen zu kämpfen hat, sollte man sich dabei wirklich vor allem für den Reading Teil überlegen wie man das Ganze angeht. Nachdem ich alle Unterlagen zusammen hatte, hat mir das International Office im Juli bescheid gegeben, ob diese mich in das Global E3 Programm schicken. Nach Auswahl von 3 präferierten Universitäten kam dann gegen Ende September auch die Bestätigung vom Global E3 Programm, dass ich aufgenommen bin und meine Bewerbung an diese Universitäten weitergeleitet wird. Innerhalb Global E3 Programms haben dabei etwa nur 1/3 der Universitäten einen Austausch im Master angeboten wobei wiederum nur eine Hand voll fachlich für mich auch relevant erschienen. Kurze Anmerkung: Die Universitäten in den Staaten rechnen den Notenschnitt in das amerikanische System um, womit sie diesen auch

als Ausschlusskriterium verwenden. D.h.: mit gutem Schnitt hat man auch gute Chancen an die gewünschte Uni zu kommen.

Mitte November habe ich dann die Bestätigung für die UW-Madison erhalten, welche mir dann meine Visa Unterlagen zukommen liesen. Nachdem diese zunächst zur falschen Stelle geschickt worden sind und ich sie schlussendlich Mitte Dezember in den Händen hatte, konnte ich einen Termin im Amerikanischen Konsulat beantragen. Dort musste man wiederum im Voraus verschiedenste Unterlagen ausfüllen und Gebühren entrichten, um diesen Termin zu erhalten. Auf der Webseite empfehlen sie etwa 6 Wochen Vorlauf, um einen Termin zu erhalten, ich habe allerdings innerhalb von 1,5 Wochen schon einen Termin erhalten, sonst wäre das Ganze auch etwas knapp geworden. Der Termin selbst oder auch „Interview“ war eher unspektakulär. Man wird lediglich über seine Geldgeber und den Grund des Aufenthalts gefragt. Eine Woche später konnte ich dann bereits meinen Reisepass mit eingedrucktem J1 Visum an einer Poststelle abholen. (Falls man das Foto für das Interview vergisst, kann man für 5€ ein Foto im Konsulat erstellen lassen.)

2.2 Anreise/Versicherung/Finanzierung

Meinen Flug habe ich über STA – Travel von München nach Chicago gebucht, wobei ich von Chicago dann noch eine 3h Busfahrt nach Madison (Van Galder Bus Company) vor mir hatte. Von der UW-Madison war gefordert die Studentenversicherung von Ihnen abzuschließen, was im Sommersemester etwa 850\$ entsprachen. Damit wäre ich im Krankheitsfall bestens vom Universitäts-Kranken-Service versorgt worden, wobei die Krankenhäuser, welche in diesem Netzwerk teilnehmen, über die ganzen Staaten verteilt sind. Die Versicherung selbst war dann während des gesamten Zeitraums meines Visums gültig, also Beginn und Ende meines Programms +- 30 Tage.

Im Punkt Finanzierung ist Amerika, obwohl Studiengebühren schon erlassen im Global E3 Programm, eine teure Angelegenheit. Im Vorfeld musste ich für mein Visum durch einen Bank Letter nachweisen, dass ich 8900 \$ auf dem Konto hatte oder diesen Betrag durch Geldgeber erhalten werde. Für den gesamten Aufenthalt lediglich an der Uni ohne Reisen musste ich einen Betrag von ca. 7000-8000 \$ aufwenden (Wohnung, Essen, ...). Etwa die Hälfte dieses Betrags habe ich über die Auslandsförderung der Hanns-Seidel-Stiftung erhalten, in welcher ich seit dem 3. Semester Mitglied bin. Natürlich waren hierzu wiederum eine gesonderte Bewerbung, Motivationsschreiben und Empfehlungsschreiben nötig. Von Seiten der Eltern habe ich ebenfalls ca. ¼ dieses Betrags als Unterstützung erhalten. Den restlichen Betrag sowie alles Weitere, welches ich für Reisen benötigte habe ich mir durch eine Werksstudententätigkeit angespart.

2.3 Abschließend zur Vorbereitung

Die UW-Madison hat Vorab mehrere Newsletter per Mail versendet, in welchen Schrittweise erläutert wurde was zu beachten/planen (Wohnung, Visum, erste Veranstaltungen, Orientierung, Versicherungen, Impfungen, ...) ist. Diese waren sehr hilfreich das ganze Organisatorische besser bewältigen zu können und auch um schnell Anschluss zu finden.

3. Während des Aufenthalts

3.1 Ankunft

Nachdem mein Flug Verspätung hatte und die Immigration (Einreise + Visa-Check) etwa 2h aufgrund hohen Andrangs dauerte, habe ich gerade so noch einen Bus nach Madison

erwischt. Da ich durch diese Verspätungen erst kurz vor Mitternacht ankam und die Rezeption meines Hostels schon geschlossen hatte, musste ich mir ein Zimmer im Hotel nehmen. Hätte ich Flug und Ankunft etwas früher planen können, hätte ich den Service/Netzwerk der UW-Madison für Austauschstudierende nutzen können. Dort wäre ich für die ersten Tage in einer Gastfamilie untergekommen. Dies benötigt allerdings mehrere Wochen Vorlauf der Kommunikation. Am nächsten Tag lief ich über den Campus zu meinem Wohnheim, um mich dort einzurichten. Da es noch eine Woche vor Vorlesungsbeginn war, war die Wohnanlage entsprechend eine Geisterstadt.

3.2 Buddy Service & Orientation/Integration

Von Seiten der Orientierung/Integration gab es sehr viele Möglichkeiten an der UW-Madison. Von einer allgemeinen Begrüßung aller Studenten mit „spezial-Status“ über Fototouren über den Campus, hin zu Führungen war in den ersten Wochen sehr viel geboten, um neue Leute kennen zu lernen und sich am Campus zurecht zu finden. Weiter bin ich zusammen mit meinem Zimmerkollegen dem internationalen Club „Bridge“ beigetreten, der schließlich das Buddy Programm darstellte. Dort wurden wiederum allgemeine Treffen alle 2-3 Wochen des gesamten Clubs organisiert, die mit Kochen, Trivia, Schlittschuhlaufen, Splash Park, Spieleabend und Feierlichkeiten zum Chinesischen neuen Jahr sehr viel Verschiedenes boten. Innerhalb von Bridge organisierte man selbst Treffen mit seinem Team und mit seinem Buddy, mit Eigenengagement verlief das Ganze auch recht spannend (beispielsweise Roadtrip and die Ostküste). Über die Veranstaltungen wurde man wiederum per Newsletter, Facebook oder sonstige Kanäle benachrichtigt.

3.3 Kurswahl/Einschätzung der Kurse

Im Gegensatz zur vorherrschenden Meinung über Kurse in den Staaten waren meine Kurse absolut kein Zuckerschlecken. Als eine der besten Ingenieursschulen der USA puscht die UW-Madison ihre Studenten in den Ingenieursbereichen über manch Schmerzgrenze hinaus. Möglicherweise ist es nur meine Sicht aufgrund eines anderen akademischen Systems und der Wahl von Fächern unterschiedlicher Bereiche, aber mit den wöchentlichen Readings, Assignments und Projekten waren wöchentlich mehrere Abende am Schreibtisch bis spät in die Nacht gang und gebe. Wenn man will können die Kurse auch entspannter angegangen werden, mit entsprechendem Durchfallen der Kurse muss allerdings dann gerechnet werden.

Als Masterstudent im Austausch darf man höchstens Kurse entsprechend 15 Punkte belegen (3 Punkte pro Kurs). Dabei müssen alle Kurse in der Grad-School belegt werden (Mastersudenten, PhD Studenten, Professionals). Offiziell empfohlen werden 3 Kurse, wobei man damit knapp über der vorgeschriebenen Untergrenze von 8 Punkten liegt. Anfänglich wollte ich 4 Kurse belegen, allerdings habe ich dann auf die Empfehlung gehört und auf 3 Kurse reduziert. Zum Glück!!

An sich gibt es viele hoch interessante Kurse an der UW-Madison zur Auswahl, man muss aber auf die rechtzeitige Anmeldung achten. Für das Sommersemester war die erste Einschreibungsphase Ende November, wobei die interessantesten Kurse gleich voll waren. Außerdem benötigt man in der Grad-School, da man vom Ausland kommt und das System die eigenen Kurse von Zuhause nicht kennt, so gut wie zu jeder Vorlesung eine Freischaltung vom jeweiligen Professor. Dazu muss man diese kurz Anschreiben, sein Interesse darlegen und erläutern, dass man die Voraussetzungen für den Kurs erfüllt. Hört sich etwas stressig an, ist aber kein großer Aufwand, wenn man dazu erwähnt, dass man innerhalb eines Austauschprogramms an der UW-Madison ist.

Innerhalb der ersten Woche des Studiums können dann noch beliebig Kurse gewechselt werden, sofern diese noch nicht voll sind.

3.4 Wohnen

Gewohnt habe ich mit wunderschönem Ausblick am Ufer des Sees Mendota im Kronshage Studentenwohnheim mit meinem Zimmerkollegen aus Australien/Singapur. Im Nachhinein nicht die beste Option als Grad-Student, da die Wohnheime eher von Freshmen bewohnt werden, welche dann doch noch eine andere Lebensweise haben. Dennoch war es eine gute Unterkunft und die dazugehörigen Cafeterien boten gesundes und günstiges Essen den ganzen Tag über. Weiterer Pluspunkt der Wohnheime ist ganz klar ihre Lage mitten auf dem Campus. Mit 10 Minuten Fußweg zu den Vorlesungen, 5 Minuten Fußweg zu den Sportanlagen und etwa 20 Minuten Fußweg um den Abgelegensten Punkt auf dem Campus zu erreichen kann man seinen ganzen Tag auf dem Campus verbringen.

Der Aufenthalt im Studentenwohnheim kostete dort etwa 800\$/Monat dafür erhält man aber auch subventioniertes Essen in den Cafeterien (etwa 3-5\$ pro Mahlzeit), Sorge um Badezimmer, Küchen etc. und einen zentralen Wohnort auf dem Campus.

3.5 Organisatorisches (Nah-/Fernverkehr, Konto, Mobilfunk, Einkaufen...)

Was den öffentlichen Verkehr angeht, ist Madison während des Semesters sehr gut mit zahlreichen Buslinien vernetzt. Dabei erhält jeder Student zu Beginn des Semesters ein Busticket, welches dann bis zum Ende der Periode gültig ist. Madison selbst hat zwar einen Flughafen, allerdings lohnt es sich aus Kostengründen den täglich mehrfach verkehrenden Bus von Van Galder nach Chicago (etwa 3h) zu nehmen, um von dort seine Reise fortzusetzen.

Bezüglich Konto/Debit-/Kreditkarte sei angemerkt, dass man definitiv die Auslandsgebühren für den Transfer beachten sollte und im Falle von Automieten zu 99% eine Kreditkarte gefordert ist. Für eine amerikanische Kreditkarte wird wiederum eine amerikanische Sozialversicherungsnummer benötigt, die man erhält, wenn man in den Staaten arbeitet.

Für den Mobilfunk habe ich mit 3 anderen international Studierenden vom Anbieter Cricket ein Unlimitiertes Packet für 25\$/Monat abgeschlossen, da es schlussendlich die günstigste Variante war und der Anbieter fast in den ganzen Staaten vertreten ist. Die günstigsten Einzeltarife mit etwa 2GB/Monat liegen hingegen schon bei 30\$/Monat. USA und günstige Lebensmittel, naja aus deutscher Verwöhntheit durch Lidl, Aldi, REWE und co. ist Amerika ein eher teures Pflaster, wenn man nicht gerade vor einem Walmart wohnt. In den meisten Supermärkten muss man im Vergleich zu Deutschland etwa das 1,5-2-fache an Kosten einplanen. Mit ein wenig offenen Augen und Ohren lässt sich hingegen auch der ein oder andere Supermarkt finden, der beinahe schon an unsere Preise herankommt. Ich und mein Zimmerkollege sind meistens zu einer lokalen Kette mit dem Namen „Pick and Save“ gegangen, was in etwa vom Sortiment und Preis mit einem V-Markt zu vergleichen ist. Lediglich das Gemüse war für meinen Geschmack etwas teuer, wenn man beispielsweise 3.5 \$ für die dreier Packung Paprika hinlegen muss.

3.6 Freizeitmöglichkeiten und Reisen

Im Gegensatz zu einer typisch deutschen Universität, spielt sich in Amerika das ganze Leben am Campus ab. Wenn man sich ein Hobby vorstellen kann, gab es dazu an der UW-Madison auch einen Club. Zu Beginn des Semesters gab es eine Messe, in der sich

alle Clubs vorgestellt haben, dabei waren nicht nur sämtliche Sportarten vertreten, sondern auch etliche kulturelle Clubs, wie beispielsweise den malaysischen Studenten Club. Ich selbst bin dem Tango Club und dem internationalen Club „Bridge“ beigetreten. Neben den Clubs gibt es im Sportsektor auch die Möglichkeit in einem zusammengewürfelten studentischen Team in einem Wettbewerb mitzuwirken. Ich und mein Zimmerkollege sind zum Beispiel einem Fußballteam beigetreten und haben mit diesem an einem College-Cup mitgespielt. Weiter kann man die Sportanlagen, Schwimmhalle, Gym, Tennisanlagen, Hallen und Felder auch selbst nutzen. So verbrachte ich meinen klassischen Mittwochabend auf dem Badminton Feld mit Freunden und anschließenden Chickenwings in der Mensa. Zusammengefasst gibt es schier endlose Möglichkeiten an der UW-Madison, um seine Freizeit zu gestalten, man muss nur auf die Leute zugehen können und Lust haben auch etwas Neues auszuprobieren.

Wenn man schon ein Auslandssemester in den Staaten absolviert, muss man natürlich auch etwas von der USA zu Gesicht bekommen. Viele Studenten sind dabei während des Springbreaks an die klassischen Orte wie beispielsweise Daytona Beach in Florida geflogen oder haben Städtehopping auch während des Semesters betrieben. Selbst habe ich während des Springbreaks einen Roadtrip an die Ostküste mit mehreren Studenten des internationalen Clubs gemacht. Vorsicht, an der Ostküste muss man Gebühren für die Highways zahlen! Da ich zum Ende des Semesters mein Visum noch ausnutzen wollte, habe ich mir mit zwei Freunden aus Vietnam und Tschechien noch ein Auto gemietet und die Nationalparks an der Westküste unsicher gemacht. Angemerkt sei dabei, dass die einzige Möglichkeit ein Auto zu mieten mit Debitkarte „Enterprise“ ist, wenn man zusätzlich anfliegt und abfliegt und die Flugtickets vorweisen kann. Egal was man sich an Reisen in Amerika vornimmt, Städte wie Chicago oder Washington sollten nicht fehlen, allerdings ist das wahre Amerika oft nur über holprige Straßen im Nirgendwo erreichbar.

4. Kritik

Als Alternative zu einem Kurs kann man an der UW-Madison als Grad-Student sich einer Gruppe anschließen und dort im Labor Forschung betreiben. Leider ist mir das zu spät klar geworden, sonst hätte ich dies forciert.

5. Fazit

Neben fachlicher Weiterentwicklung sind viele neue Gedanken während meines Auslandssemesters hinzugekommen. Durch die kulturelle Diversität habe ich dabei einen Einblick in die Werte Welt und Geschichte auf der ganzen Welt erhalten. Viele Geschichten habe ich mitgenommen, sowohl schöne als auch traurige. Als generelles Fazit kann ich sage, dass es eine wirklich spannende Zeit war und ich ein Semester an der UW-Madison wärmstens empfehlen kann.

Damit viele Grüße und „Stay Warm!“